

## Von den Manufaktur-, Baumwoll-, Garn-, Leinen- und Zwirnmärkten.

(Originalbericht der „Reichspost“.)

W i e n, 20. November.

Der Verkehr für Baumwollgarne in Oesterreich-Ungarn blieb gleich wie in der abgelaufenen Woche den jetzigen Verhältnissen entsprechend, begrenzt, da freihändig nur wenig Ausgebot in Frage kommt und hievon nur ein Teil verwendungsfreie Posten betrifft. Preise sind durchgehend fest geblieben. Auf Grund des Anbotzwanges eingeforderte Posten erzielten Kronen 8,80 pro Nr. 20 Kops aus amerikanischen, ostindischen und levantinischen Baumwollen beziehungsweise Kronen 9,70 pro Nr. 36/42 Kops aus amerikanischer Baumwolle. Für Garne aus ägyptischer Baumwolle wurden pro Nr. 50 Warplops karbiert Kronen 15,20, pro Nr. 60 Warplops karbiert Kronen 15,70, pro Nr. 50 Warplops gefärrt Kronen 17,50, pro Nr. 60 Warplops gefärrt Kronen 18,— bezahlt, alles pro ein Kilogramm, Nettogeschäft bare Zahlung ohne Abzug ab Uebernahmestelle. Garnnumerierung laut englischem System. Von Ersatzgarnen konnten bloß Papiergarne der starken Nachfrage durch einiges Ausgebot gerecht werden; erhältlich waren für Webzwecke grobe Nummern, wie 3. bis 4er metrischer Numerierung, sowie Spezialerzeugnisse für Spagatzwecke. Auch auf allen Manufakturwarenmärkten war lebhafter Verkehr, die Umsatztätigkeit blieb jedoch eine beschränkte. Die Tendenz ist sowohl für Manufakturleinen und für Zwirne allenthalben eine sehr feste geblieben.

Die Lage des deutschen Leinengarnmarktes ist eine günstige und die Spinnereien sind durchwegs für den Heeresbedarf beschäftigt. Auf diesem Gebiet ist die Nachfrage überaus lebhaft. Von den Spinnern verlangt man, mit weiten Lieferfristen abzuschließen, was aber im Hinblick auf die Unsicherheit hinsichtlich der Rohstoffzufuhr vielfach untunlich ist. Neue Verkäufe wurden reichlich abgeschlossen, u. zw. zu den behördlich festgesetzten Höchstpreisen. Der Abruf auf ältere Schlüsse war lebhaft, mitunter stürmisch. — Die Geschäftslage im englischen Webstoffgewerbe wird zurzeit nicht wenig durch die Preisbewegungen auf den Rohstoffmärkten, insbesondere der auf dem amerikanischen Baumwollmarkt, beeinflusst. Es besteht entschieden Nachfrage in baumwollenen Garnen und Geweben für den inländischen Markt sowie für die Ausfuhr, die jedoch infolge der erhöhten Herstellungskosten eine Beschränkung findet. Das Leinengewerbe, das fast während des ganzen Krieges mit außerordentlich hohem Nutzen gearbeitet hat, empfindet jetzt gleichfalls die starken Preisforderungen der einheimischen Flachserzeuger unangenehm. Rohwolle ist recht teuer, zumal die Spinnereien und Webereien, welche Friedensware herstellen, ziemlich unternehmend sind und die Preise noch weiter steigern. Man bemerkt, daß der Umfang der Aufträge für den Heeresbedarf abnimmt, vielleicht weniger der für den englischen Bedarf als der für Frankreich und Rußland, welche beide Länder viel Webstoffe aus Japan und Amerika geliefert erhalten. Die Hoffnungen auf eine Erstarkung der englischen Kunstseidenindustrie infolge des Darniederliegens der belgischen Betriebe sind bisher fehlgeschlagen, obwohl man sich für diesen Zweig zahlreiche Betriebskräfte aus Belgien und Frankreich verschrieben hatte. — Wie aus Bremen gemeldet wird, war die Tendenz an den dortigen Baumwollmärkten fest und Preise haben eine Höhe erreicht, wie die Welt sie seit 1871 nicht mehr gesehen hat. Daß eine solche Preisentwicklung möglich ist angesichts einer Entlörunsbewegung, die in ihrer Höhe nicht wesentlich hinter den gleichzeitigen Ziffern normaler Erntejahre zurückbleibt, ist überraschend und wirft ein grelles Licht auf die in Amerika herrschende Stimmung und die Ansichten über den Wert von Baumwolle jetzt und in der Zukunft. Die Missernten in Amerika sprechen eben eine gewaltige Sprache. Die Entlörunsziffer des Zensurbureaus sind folgende: Anfangs November l. J. waren entlört 8.619.000 Ballen gegen 7.385.000 im Jahre 1915, 9.829.082 im Jahre 1914 und 8.830.396 Ballen im Jahre 1913. Die Erntestatistik vom 3. November lautet wie folgt: Gesamt z u f u h r seit dem 1. August 2.699.000 Ballen, Gesamt a u s f u h r seit dem 1. August 1.653.000 Ballen, Vorräte in den Häfen 1.287.000 Ballen, Vorräte im Innern 1.104.000 Ballen.